

## 10 000 Euro fördern den Aufbau einer Anämieambulanz

Ärzte am Vechtaer St. Marienhospital wollen klinischen Einsatz von Fremdblut auf Mindestmaß beschränken

Vechta (cf). Eine 10 000 Euro-Förderung soll das Projekt „Aufbau einer Anämieambulanz in Vechta: Anästhesie, Gastroenterologie und Hämatologie“ unterstützen. Zur Verfügung gestellt hat den Betrag jetzt, so heißt es in einer Mitteilung, die Organisation Patient Blood Management (pbm) Academy. Mit der Geschäftsführung des St. Marien-Krankenhauses freuten sich die Chefärzte Privat-Dozent Dr. Christian Hönemann, Dr. Olaf Hagemann und Dr. Volker Meister.

Mit dem Förderprogramm unterstützt die pbm Academy Stiftung Initiativen in Deutschland, die das Ziel verfolgen, die Aufmerksamkeit für das Patient Blood Management zu erhöhen und die Behandlungsqualität im deutschen Gesundheitswesen flächendeckend durch die Einführung des Systems Patient Blood Management zu verbessern. Seit 2008 behandelt das Vechtaer Team der Anästhesie und Intensivmedizin nach Kli-

nikangaben stationäre Patienten im Sinne des pbm-Verfahrens, das im klinischen Einsatz Fremdblutkonserven auf ein notwendiges Mindestmaß beschränkt. „Am St. Marienhospi-

tal Vechta haben wir frühzeitig auf die Vorteile des Patient Blood Managements gesetzt und die Standards weiterentwickelt“, erklärt Christian Hönemann. Besonderes Augenmerk wurde und

wird auf Patientensicherheit und Qualität bei der Behandlung von Krebspatienten gelegt. Hagemann erläutert den Hintergrund: „Bei jeder größeren Operation kann es zu unvorherseh-

baren Blutungen kommen. In der Regel erfolgt zur Stabilisierung des Patienten eine Bluttransfusion, also die Gabe von gespendetem Blut oder Blutbestandteilen.“

Nach Angaben der Klinik lässt sich der Verbrauch von Bluttransfusionen in Vechta durch den pbm-Einsatz um etwa 50 Prozent reduzieren. Das Vorgehen basiert auf vier Behandlungssäulen: der Optimierung der Gerinnung, der präoperativen Optimierung des Blutstatus, dem rationalen Einsatz von Blutkonserven sowie blutsparenden Maßnahmen in der Chirurgie. Blutsparende OP-Techniken sowie die Aufbereitung und Rückgabe von Wundblut schonen körpereigene Ressourcen. Gerinnungsstörungen wird gezielt vorgebeugt und die Gabe von Gerinnungspräparaten reduziert, im Idealfall vermieden. Lauter die Diagnose Blutarmut (Anämie), wird der Patient durch den Ausgleich des Eisen- und Vitaminmangels behandelt.



Ziehen an einem Strang: (von links) Aloys Muhle (Geschäftsführung), Privat-Dozent Dr. Christian Hönemann, Dr. Volker Meister und Dr. Olaf Hagemann. Foto: Korf/St. Marienhospital Vechta

NWZ, 15.6.20

### 6 Neuinfektionen im Kreis Vechta

**LANDKREIS VECHTA/MWU** – Sechs weitere Neuinfektion meldet der Landkreis Vechta am Sonntag, 13 Uhr. Die Gesamtfallzahl steigt damit auf 344 Personen, genesen sind 315 Menschen. Die Ergebnisse der rund 50 Schulkinder sowie Lehrkräfte in Lohne sind negativ. 18 Schulkinder sowie sechs Lehrkräfte werden jedoch für zwei Wochen in Quarantäne versetzt, da sie enge Kontaktpersonen der infizierten Eltern sind. Diese Familien wurden kontaktiert. Die Stegmannschule sowie die Franziskussschule bleiben geöffnet.





Verbarrikadiert und desinfiziert: Polizisten halten vor den Eingängen des Xinfadi-Großmarktes in Peking Wache.

DPA-BILD: SCHIEFELBEIN

**247 Neuinfektionen in Deutschland:** Innerhalb von 24 Stunden haben die Gesundheitsämter in Deutschland dem Robert Koch-Institut (RKI) 247 neue Infektionen mit dem Coronavirus gemeldet. Damit haben sich seit Beginn der Corona-Krise 186 269 Menschen in Deutschland nachweislich mit Sars-CoV-2 angesteckt. 8787 Infizierte starben, schätzungsweise 172 200 Menschen haben die Infektion überstanden. Die Reproduktionszahl lag nach Daten vom Samstag knapp über der kritischen Marke von 1,0 bei 1,02.

**Erste Bundesländer ohne Kontaktbegrenzung:** Angesichts niedriger Corona-Infektionszahlen gibt es in Thüringen seit Samstag keine landesweiten Kontaktbeschränkungen mehr – und in Brandenburg von diesem Montag an. Beide Bundesländer gehen als erste diesen Weg. Treffen in großer Runde sind dort wieder möglich – allerdings noch immer mit Abstand. Statt eines Verbots gibt es jetzt lediglich die Empfehlung, sich in Thüringen nicht mit mehr als einem weiteren Haushalt oder zehn weiteren Menschen zu treffen. Bei Verstößen drohen nun nicht mehr wie in anderen Bundesländern Bußgelder.

# Peking geht in den „Kriegszustand“

**CORONA-KRISE** Angst vor neuer Virus-Welle in China – Märkte geschlossen, Wohnviertel abgeriegelt

China schien das Coronavirus im Griff zu haben. Ein neuer Ausbruch erschüttert ausgerechnet die besonders geschützte Hauptstadt Peking. Kam das Virus aus dem Ausland?

VON ANDREAS LANDWEHR

**PEKING** – Nach dem größten Ausbruch des Coronavirus seit vielen Wochen in Peking geht die Angst vor einer neuen Welle von Infektionen um. Bei einem Krisentreffen wurden die Behörden der chinesischen Hauptstadt aufgefordert, in den „Kriegszustand“ zu gehen, um einen zweiten Ausbruch der Lungenkrankheit Covid-19 zu verhindern. Dutzende neue Ansteckungen wurden seit Freitag auf einem riesigen Großmarkt festgestellt, über den der größte Teil der frischen Nahrungsmittel für die mehr als 20 Millionen Einwohner Pekings geliefert wird.

## Riesiger Großmarkt

Das neu entdeckte Virus ist nach einer vorläufigen Untersuchung des Genstamms anders als der Typ, der das Land vorher heimgesucht hat, wie Zeng Guang, Epidemiologe des Gesundheitsamtes nach Angaben der „Global Times“ vom Sonntag berichtete. Die Ergebnisse sollen mit Analysen aus anderen Länder vergli-

chen werden, um die Herkunft zu ermitteln. Das Virus wurde bis zu einem Hackbrett auf dem Xinfadi-Großmarkt zurückverfolgt, auf dem importierter Lachs verarbeitet worden war. China importiert Lachs unter anderem aus Norwegen, Chile, Australien, Kanada und von den Färöer-Inseln. China hatte die Lungenkrankheit schon weitgehend im Griff. Die nationale Gesundheitskommission melde-

te aber allein am Samstag landesweit 57 bestätigte Infektionen. Es ist die höchste Zahl seit April. 36 wurden in Peking festgestellt, davon 27 in Verbindung mit dem Markt. Es ist geplant, rund 10 000 Händler und Mitarbeiter auf das Virus zu testen.

Der Xinfadi-Markt im südwestlichen Stadtviertel Fengtai liefert rund 90 Prozent des Gemüses und Obstes der Hauptstadt. Er ist der größte

in Peking und hat eine Fläche von 112 Hektar – umgerechnet rund 150 Fußballfelder. Nach der Schließung soll der Markt „gründlich“ desinfiziert werden. Im Umfeld wurden elf Wohnviertel abgeriegelt sowie neun Kindergärten und Grundschulen zugemacht. Auch wurden sechs weitere Märkte geschlossen. Experten warnen, dass die Versorgung Pekings mit Lebensmitteln beeinträchtigt werden dürfte.

Seit Wochen meldet China täglich nur noch eine Handvoll Infektionen – meist unter heimkehrenden Chinesen aus dem Ausland. Insgesamt sind in China mehr als 83 000 Corona-Infektionen offiziell bestätigt. 4634 Infizierte starben.

## Verschärfte Maßnahmen

Nach dem neuen Ausbruch auf dem Markt wurden in Peking sofort wieder alle Vorsichtsmaßnahmen verschärft. Die Hauptstadt war schon seit Beginn der Pandemie vor einem halben Jahr besonders geschützt und stärker als andere Städte vom Rest des Landes abgeschottet worden. Die Sicherheitsvorkehrungen waren gerade erst gelockert worden. Bewohner wurden nun aufgefordert, sich umgehend zum Corona-Test zu melden, wenn sie jüngst auf dem Xinfadi-Markt oder den sechs anderen geschlossenen Märkten in Peking waren.

Schon in der Elf-Millionen-Metropole Wuhan in Zentralchina, wo das Virus Anfang Dezember erstmals entdeckt worden war, wurde ein Markt mit Meeresfrüchten, wo auch wilde Tiere verkauft worden waren, als möglicher Ursprung des Ausbruchs verdächtigt. Seither breitet sich das Coronavirus Sars-CoV-2 in der ganzen Welt aus. Mehr als sieben Millionen Infektionen sind inzwischen weltweit gezählt worden, mehr als 400 000 Infizierte sind gestorben.

## INTERVIEW

### „Pandemie besiegen wir nur weltweit“

VON ANDREAS HERHOLZ

**Herr Müller, ein neuer Corona-Ausbruch in China. Wie lässt sich die Pandemie weltweit eindämmen?**

**Müller:** Die Corona-Krise dominiert aktuell alles. Wir sollen jetzt in Deutschland nicht glauben, wir hätten die Krise überstanden. Die Corona-Pandemie besiegen wir nur weltweit oder gar nicht. Jetzt müssen wir unserer Verantwortung in den Entwicklungs- und Schwellenländern wahrnehmen. Millionen sind dort ohne Einkommen und ohne soziale Absicherung. Die Corona-Pandemie ist so zu einer Hunger-Krise geworden.

**Weltärztepräsident Frank Ulrich Montgomery warnt, dass deutlich mehr gegen die Pandemie in Afrika getan werden**



DPA-BILD: MACDOUGALL

## Gerd Müller

ist seit 2013 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Der 64-jährige CSU-Politiker kommt aus Krumbach.

**muss. Droht von dort aus eine zweite Corona-Welle?**

**Müller:** Das ist nicht auszuschließen. Die Infektionszahlen sind dort in einer Woche um 30 Prozent gestiegen. Wenn sich die Krise in Afrika

und Lateinamerika so wie in Italien entwickelt, gibt es Hunderttausende Tote. Es gibt Hoffnung, dass es aufgrund des Klimas und des jungen Durchschnittsalters der Bevölkerung nicht so dramatisch wird. Aber klar ist, dass wir in einem viel größeren Ausmaß als bisher helfen müssen. Bis heute ist kein einziger Cent zusätzlich zur Krisenbekämpfung in die Entwicklungs- und Schwellenländer geflossen.

**Ist hier nicht die Weltgesundheitsorganisation gefordert?**

**Müller:** Die WHO schafft das allein nicht. Es liegt auch in unserem europäischen Interesse, dass die Länder in unserer Nachbarschaft die Folgen der Pandemie bekämpfen können. Ansonsten werden wir mit Unruhen, Gewalt und Flucht konfrontiert.

# Deutschland sichert sich Millionen Impfdosen

**CORONA-KRISE** Entwicklung von AZD1222 könnte schon Ende des Jahres abgeschlossen sein

VON MARTINA HERZOG

**BERLIN** – Lockdown, Schutzmasken, Abstand halten: Um die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie zu beenden, hoffen Menschen weltweit auf einen Impfstoff. Nun haben Deutschland, Frankreich, Italien und die Niederlande mit einem Hersteller einen Vertrag über mindestens 300 Millionen Impfdosen gegen das Coronavirus geschlossen, wie das Bundesgesundheitsministerium am

Samstag in Berlin mitteilte. Die Entwicklung eines Impfstoffs könnte im günstigen Fall schon Ende des Jahres abgeschlossen sein, hieß es aus dem Ministerium.

Profitieren sollen demnach alle EU-Staaten, die dabei sein wollen. Die Impfdosen würden relativ zur Bevölkerungsgröße aufgeteilt. Der Vertragspartner AstraZeneca nannte sogar eine Größenordnung von „bis zu 400 Millionen Dosen“. Das Pharmaunternehmen hatte nach eigenen Anga-

ben zuvor schon ähnliche Vereinbarungen unter anderem mit Großbritannien, den USA und Indien über insgesamt 1,7 Milliarden Impfdosen abgeschlossen.

Dabei geht es um den an der britischen Universität Oxford entwickelten Impfstoff AZD1222. Der beruht auf einer abgeschwächten Version eines Erkältungsvirus von Schimpansen. Es enthält genetisches Material eines Oberflächenproteins, mit dem das Virus Sars-CoV-2 an menschliche

Zellen andockt. Die Impfung soll das Immunsystem auf Trab bringen, damit es den Erreger im Falle einer Infektion unschädlich machen kann. In den kommenden Monaten soll der Impfstoff in einer Studie an insgesamt 10 000 Erwachsenen geprüft werden.

„Dieses Projekt ist momentan am weitesten fortgeschritten“, sagt der Leiter des Instituts für Virologie der Uni Marburg, Stephan Becker, der selbst einen ähnlichen Impfstoff erforscht. „Die bisherigen

Daten zeigen, dass AZD1222 eine Immunantwort auslöst. Ob der Impfstoff tatsächlich vor Sars-CoV-2 schützt, kann man noch nicht genau sagen.“

Weltweit gab es nach Angaben des Verbands forschender Pharma-Unternehmen (vfa) vom Mai mehr als 120 Impfstoff-Projekte, von kleinen Firmen wie Biontech aus Mainz oder Curevac in Tübingen bis zu Konzernen wie Sanofi und GlaxoSmithKline. Doch wann eine Impfung zugelassen wird, weiß derzeit niemand.

## 196 000 Zurückweisungen bei Grenzkontrollen:

Die Bundespolizei hat bei den coronabedingten Grenzkontrollen bis zum 11. Juni rund 196 000 Zurückweisungen ausgesprochen. Seit dem 16. März seien 6000 Beamte täglich im Einsatz gewesen. Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) sprach von einem der „schwierigsten Einsätze“. In der Nacht zum Montag endeten diese Kontrollen.